

MASTSCHWEINE (1/4): Gezielte Fütterung in allen Phasen

Bei Wasser gibts keine Phasen

Bei der Phasenfütterung wird das Futter je nach Wachstumsphase gewählt und dosiert – mit Einbezug der Rasse.

ROGER BUSSMANN*

Eine angepasste Fütterung in allen Mastabschnitten ist ein Schlüsselement für die erfolgreiche Schweinemast. Dabei gilt das Einstellen in die Mast als kritische Phase, und es gilt, ein besonderes Augenmerk darauf zu legen. Die Tiere kommen in eine neue Umgebung und werden mit ungewohnten Stallkeimen und mit einer Futterumstellung konfrontiert. Diese Faktoren bedeuten Stress, der oft mit Appetitverlust und mit Verdauungsproblemen einhergeht.

Voller Tank zum Start

Für einen erfolgreichen Start in die Mast ist eine ausreichende Versorgung mit Vitaminen und Spurenelementen essenziell. Speziell entwickelte Produkte bieten Mastjägern die notwendigen Nährstoffe, um eine stabile Futteraufnahme zu gewährleisten und die Darmgesundheit zu fördern. So füllt die Zudosierung eines spezifischen Mineralfutters die Speicher im Stoffwechsel der Schweine. Dies stärkt die Abwehrkräfte und trägt dazu bei, dass der Darm gesund bleibt. Organische Säuren, wie zum Beispiel die Benzoesäure, und milchsäurebildende Bakterien stabilisieren das Darmmilieu zusätzlich.

Wasser ist die Basis für alle Massnahmen bei der Fütterung.



Wasser ist das wichtigste Futtermittel. (Bild: Agrarfoto)

Die Mastjäger brauchen stetigen Zugang zu einer Wasserquelle. Bei Nippeln soll der Durchfluss 1,0 bis 1,5l pro Minute betragen. Weitere wichtige Punkte für den optimalen Start sind das Klima und die Luftqualität im Stall. Die häufigsten Indikatoren sind dabei die Lufttemperatur, die Luftfeuchte und die Luftzirkulation. Für eine minimale Keimbelastung wird empfohlen, die Buchten vor dem Einstellen gründlich zu reinigen und gegebenenfalls zu desinfizieren. Mit der Kombination entsprechender Hygienemassnahmen und mit einer gezielten Anfütterung kann die Einstellphase erfolgreich gemeistert werden.

Phasenfütterung

Der relative Gewebeansatz ändert sich im Verlauf der Mast. Bei Mastbeginn sind der Prote-

inansatz und der Skelettaufbau hoch. In der Ausmast nimmt der Fettansatz zu, während der Protein- und der Mineralstoffansatz sinkt. Dies widerspiegelt sich im Nährstoffbedarf pro Kilo Futter. Sinkt der Ansatz, verringert sich auch der Bedarf. Besonders der Protein- und der Phosphorbedarf nehmen im Verlauf der Mast deutlich ab. Um Nährstoffüberschüsse zu vermeiden, sollten die Nährstoffgehalte des Futters während der Mastphase angepasst werden. Durch die Umsetzung der Phasenfütterung wird nicht nur die Umweltbelastung reduziert, sondern es können auch wertvolle Ressourcen eingespart werden, was sich finanziell positiv auswirkt. Je differenzierter die Fütterung in den Phasen erfolgt, desto präziser ist sie und desto weniger Ressourcen werden verschwendet. Zu-

dem kann durch die Wahl des Vor- und des Ausmastfutters die Genetik berücksichtigt werden, um einen optimalen Magerfleischanteil (MFA) zu erhalten.

Einfluss der Genetik

In der Schweiz werden hauptsächlich die drei Vaterlinien Premo, Duroc und Piétrain eingesetzt. Das genetische Potenzial dieser Rassen hinsichtlich Magerfleischanteil ist unterschiedlich – insbesondere der Duroc liegt hier noch etwas zurück. Die Fütterungsstrategie sollte daher an die jeweilige Rasse und deren Genetik angepasst werden. Die Phasenfütterung bildet die Grundlage, um den unterschiedlichen Proteinbedarf der Tiere optimal zu decken. Mastschweine mit einem Duroc-Vater brauchen zum Beispiel einen intensiven Start mit einem Vormastfutter, um das genetische Potenzial abzuholen. Bei Schlachtrésultats mit tiefem MFA sollte das Lysin-Energie-Verhältnis in der Ausmast überprüft werden. Die Fütterungsintensität ist ein weiterer Parameter, welcher die Mastleistung positiv oder negativ beeinflussen kann. Bei Premo und Duroc besteht bei Ad-libitum-Fütterung die Gefahr, dass die Tiere mit dem Futter mehr Energie aufnehmen, als sie benötigen, insbesondere gegen Ende der Mast. Daher ist bei diesen Rassen eine restriktive Fütterung mit einer definierten Futterkurve sinnvoll.

*Der Autor ist Schweinespezialist beim UFA-Beratungsdienst in Sursee LU.

BIOBERATUNG

Das mehrmalige Hacken dezimiert Beikrautbesatz

Biobauern stehen für die direkte Beikrautregulierung mechanische Verfahren zur Verfügung. Das mechanische Hacken wird in einem

FiBL

mehrwährigen Projekt im Hinblick auf die Beikrautentwicklung, auf den Ertrag der Hauptfrüchte, auf die Stickstoffmineralisierung des Bodens und auf den potenziellen Humusabbau untersucht. Besonders interessiert die Frage, wie sich das Hacken bei langjährigem Pflugverzicht auswirkt. Hierfür wurden in einem im Jahr 2010 in Aesch BL angelegten Langzeitversuch verschiedene Hackintensitäten – 0x, 1x oder 2x hacken – integriert. Die diesjährige Hauptkultur Winterweizen wurde im Hackabstand 25cm gesät. Die Beikrautgesellschaft im Frühling bestand hauptsächlich aus konkurrenzschwachen Arten wie Vogelmiere, Ehrenpreis und Purpurtaubnessel, welche

die Zwischenräume zwischen dem Weizen ein Stück weit vor dem Keimen der konkurrenzstärkeren Arten schützen und ausserdem Bestäuberinsekten Nahrung boten. Daher wurde entschieden, nicht zu striegeln. Mit den Hackdurchgängen, die später erfolgten, konnte der Beikrautdeckungsgrad, der zur Milchreife im Pflugverfahren bei 0x hacken bei 26 Prozent lag, durch 1x hacken um rund 10 und mit 2x hacken um rund 40 Prozent reduziert werden. Bei pflugloser Bearbeitung und 0x hacken lag der Beikrautdeckungsgrad bei rund 34 Prozent und konnte durch 1x Hacken um etwa 6 und bei 2x hacken um rund 15 Prozent reduziert werden. Eine Ertragssteigerung von 10 Prozent gab es nur im Pflugverfahren bei einem, nicht jedoch bei zwei Hackdurchgängen. Die Daten zu Mineralisierung und Humusabbau liegen 2025 vor.

Meike Grosse, FiBL



Die Luftaufnahme aus diesem Jahr zeigt den Langzeitversuch «Bodenbearbeitung Schlatthof» bei Winterweizen in Aesch BL. (Bild FiBL)

BAUERNWETTER: Prognose vom 7. bis 11. Dezember 2024

<p>0°C Heute: 1800 m ü. M. Morgen: 900 m ü. M.</p> <table border="1"> <tr><th>m ü. M.</th><th>Heute</th><th>Morgen</th></tr> <tr><td>2500</td><td>-4°</td><td>-10°</td></tr> <tr><td>2000</td><td>-1°</td><td>-6°</td></tr> <tr><td>1500</td><td>2°</td><td>-3°</td></tr> <tr><td>1000</td><td>5°</td><td>0°</td></tr> <tr><td>500</td><td>7°</td><td>3°</td></tr> </table> <p>BERN 08:01 Heute 16:41 08:02 Morgen 16:41</p> <p>Min.- und Max.-Temp. innerhalb von 24 Std.</p> <p>Niederschlagswahrscheinlichkeit in %</p> <p>METEOPHON © 0900 57 61 52 Fr. 3.13/Min. ab Festnetz Wetterprognosen und Klimainformationen von Experten im Dialog per Telefon</p> <p>Quelle: Meteotest Grafik: Kasper Allenbach</p>	m ü. M.	Heute	Morgen	2500	-4°	-10°	2000	-1°	-6°	1500	2°	-3°	1000	5°	0°	500	7°	3°		<table border="1"> <tr><th>Region</th><th>So</th><th>Mo</th><th>Di</th><th>Mi</th></tr> <tr><td>1 Juranordfuss</td><td>4 6 80%</td><td>2 4 70%</td><td>0 3 20%</td><td>0 3 5%</td></tr> <tr><td>2 Westliches Mittelland</td><td>2 4 90%</td><td>1 2 30%</td><td>-1 2 30%</td><td>-1 2 30%</td></tr> <tr><td>3 Westschweiz</td><td>3 5 80%</td><td>1 4 30%</td><td>0 3 5%</td><td>0 2 5%</td></tr> <tr><td>4 Westliche Alpen</td><td>2 4 80%</td><td>1 3 70%</td><td>0 2 5%</td><td>-1 3 5%</td></tr> <tr><td>5 Östliches Mittelland</td><td>3 5 90%</td><td>2 4 30%</td><td>1 3 30%</td><td>0 3 5%</td></tr> <tr><td>6 Östliche Alpen</td><td>2 4 70%</td><td>1 3 30%</td><td>0 4 5%</td><td>-1 4 5%</td></tr> <tr><td>7 Alpensüdseite</td><td>3 7 40%</td><td>3 6 5%</td><td>2 5 40%</td><td>2 5 5%</td></tr> <tr><td>8 Wallis</td><td>0 4 30%</td><td>-1 4 5%</td><td>-3 4 5%</td><td>-3 5 5%</td></tr> </table>	Region	So	Mo	Di	Mi	1 Juranordfuss	4 6 80%	2 4 70%	0 3 20%	0 3 5%	2 Westliches Mittelland	2 4 90%	1 2 30%	-1 2 30%	-1 2 30%	3 Westschweiz	3 5 80%	1 4 30%	0 3 5%	0 2 5%	4 Westliche Alpen	2 4 80%	1 3 70%	0 2 5%	-1 3 5%	5 Östliches Mittelland	3 5 90%	2 4 30%	1 3 30%	0 3 5%	6 Östliche Alpen	2 4 70%	1 3 30%	0 4 5%	-1 4 5%	7 Alpensüdseite	3 7 40%	3 6 5%	2 5 40%	2 5 5%	8 Wallis	0 4 30%	-1 4 5%	-3 4 5%	-3 5 5%	<p>ALLGEMEINE LAGE: Ein kräftiges Tief über der Nordsee führt staffelweise Polarluft zu den Alpen. SAMSTAG: Der Himmel ist stark bewölkt. Am Vormittag fällt zeitweise, am Nachmittag wiederholt Regen. Möglicherweise ist in Graubünden der Vormittag trocken und der Himmel veränderlich bewölkt. Die Nullgradgrenze liegt anfänglich auf 2300 Metern und sinkt am Nachmittag kontinuierlich. Zudem weht ein kräftiger, in den Bergen stürmischer Westwind. SONNTAG: Der Himmel ist mehrheitlich bewölkt. Ab und zu fällt Regen, der oberhalb von 600 Metern in Schnee übergeht. In den Alpentälern verharrt die Schneefallgrenze im Talgrund. MONTAG: Ausgedehnte Schichtbewölkung und Bise bestimmen das Wetter zu Wochenbeginn. Gelegentlich fällt wenig Schnee. DIENSTAG: Die Bisenlage dauert an. Die Windgeschwindigkeit nimmt ab. Die Wolkenobergrenze sinkt langsam und zeigt ab Wochenmitte zunehmend Lücken. MITTWOCH: Am Vormittag ist der Himmel wolkenverhangen. Am Nachmittag scheint zeitweise die Sonne. Das Aufklaren hat in den folgenden Nächten eine tiefe Morgentemperatur zur Folge. Tagsüber erreichen die Maximaltemperaturen null Grad. Ab Dienstag folgt trockenes Wetter. Die Temperatur legt Ende Woche zu. Das gilt in Kalenderwoche 51 auch für die Niederschlagssummen.</p> <p>Ralph Rickli</p>
m ü. M.	Heute	Morgen																																																																
2500	-4°	-10°																																																																
2000	-1°	-6°																																																																
1500	2°	-3°																																																																
1000	5°	0°																																																																
500	7°	3°																																																																
Region	So	Mo	Di	Mi																																																														
1 Juranordfuss	4 6 80%	2 4 70%	0 3 20%	0 3 5%																																																														
2 Westliches Mittelland	2 4 90%	1 2 30%	-1 2 30%	-1 2 30%																																																														
3 Westschweiz	3 5 80%	1 4 30%	0 3 5%	0 2 5%																																																														
4 Westliche Alpen	2 4 80%	1 3 70%	0 2 5%	-1 3 5%																																																														
5 Östliches Mittelland	3 5 90%	2 4 30%	1 3 30%	0 3 5%																																																														
6 Östliche Alpen	2 4 70%	1 3 30%	0 4 5%	-1 4 5%																																																														
7 Alpensüdseite	3 7 40%	3 6 5%	2 5 40%	2 5 5%																																																														
8 Wallis	0 4 30%	-1 4 5%	-3 4 5%	-3 5 5%																																																														

MONDKALENDER: Vom 7. bis 15. Dezember 2024

8. Dezember 16. 26 Uhr								
obsidend seit 2. Dezember 23. 22 Uhr								
Sternbilder	5 Uhr Wassermann	0 Uhr Fische	16 Uhr Widder	8 Uhr Stier	19 Uhr			
	Samstag 7	Sonntag 8	Montag 9	Dienstag 10	Mittwoch 11	Donnerstag 12	Freitag 13	Sonntag 15
Anbau/Pflege								
Früchte und Samen	Wurzeln und Rinde	Arbeiten meiden						
Blumen und Blüten	Blattgewächse							
♁ aufsteigender Mondknoten	P Mond in Erdnähe	absteigender Mond (nidsigend) = Ernte der unterirdischen Pflanzenteile						
♁ absteigender Mondknoten	A Mond in Erdferne	aufsteigender Mond (obsidend) = Ernte der oberirdischen Pflanzenteile						
Astronomische Daten: Goetheanum Dornach; © Grafik: Monika Mullis, Schweizer Bauer								

Der Novembernebel ist mittlerweile verschwunden, und häufig ist abends der klare Sternenhimmel zu sehen. Dann sieht man strahlend im Südwesten Venus leuchten. Der Nachbar der Erde steigt im Dezember immer höher. Im Süden zeigt sich ein zweiter Planet: Saturn. Während Saturn in mildem Gelb schimmert, strahlt Venus in hellem Weiss. Wie kommt der Farbunterschied? Einmal steht Venus zehn Mal näher zur Erde als Saturn. Ausserdem strahlt Venus mehr Licht von der Sonne zurück. Bei Venus sind es 70 Prozent, beinahe so viel wie Schnee, und bei Saturn nur 50 Prozent. Das Licht von Venus ist so hell, dass in dunklen Gegenden bei Neumond Venus einen Schat-

ten wirft. Am Sonntag, den 8. Dezember, steht der Halbmond bei Saturn und betont den fernen Wandler. Wenn Venus sich am Abend dann un-

ter den Horizont senkt, steigt zur gleichen Zeit Jupiter im Osten auf. Zwischen den Hörnern des Stieres strahlt der grösste aller Planeten. Am

Donnerstag, 12. Dezember, erreicht ihn der Erdtrabant dann als Vollmond.
Wolfgang Held
Goetheanum

REKLAME

